

Freie und Hansestadt Hamburg
Bezirksamt Altona

5. Lokale Bildungskonferenz (LBK) Altona-Kern

am 03.04.2014
in der Grundschule Arnkielstraße



Regionale
Bildungskonferenzen



LernenvorOrt
Freie und Hansestadt
Hamburg



Gliederung der Dokumentation

1. Tagesordnung	3
2. Begrüßung und Vorstellung der Zielsetzung	5
3. Übersicht über die Schullandschaft in Altona-Kern	6
4. „17 Wahrheiten“ über die weiterführenden Schulen in Altona-Kern	7
5. Situationsanalyse aus Elternperspektive und aus Institutionenperspektive	10
6. Vergabe der Fördermittel aus dem Quartiersfonds.....	14
7. Wahl der Delegierten	14
8. Auswertung der Veranstaltung	14



1. Tagesordnung

Termin: Montag, 03. April 2014 von 17 bis 20 Uhr

Ort: Grundschule Arnkielstraße, Arnkielstraße 2-4, 22769 Hamburg

Grußwort der Schulleitung
Vorstellung der Zielsetzung der Veranstaltung und des Programms
Übersicht über die Schullandschaft in Altona-Kern
„17 Wahrheiten“ über die weiterführenden Schulen in Altona-Kern
Situationsanalyse aus Elternperspektive und aus Institutionenperspektive
Pause
Fortsetzung der Situationsanalyse
Vergabe der Fördermittel aus dem Quartiersfonds <ul style="list-style-type: none">○ Sammlung der Anträge○ Verabredungen zu einer E-Mail-basierten Entscheidung
Wahl der Delegierten
Auswertung der Veranstaltung

Bei der Vorbereitung haben mitgewirkt:

Monika Brakhage, Bezirksamt Altona, Abteilungsleitung Integrierte Sozialplanung

Adel Chabrak, Bildungskoordinator LvO, Bezirksamt Altona

Katrin Doblhofer, Behörde für Schule und Berufsbildung, Reg. Schulaufsicht

Dr. Michael Freitag, Bildungskoordinator LvO, Bezirksamt Altona

Christiane Geng, Bezirksamt Altona, Fachamtsleitung Jugend- und Familienhilfe

Dorothea Stille, Geschäftsstelle RBK-Altona

Helga Stödter-Erbe, Bezirksamt Altona, Fachamtsleitung Sozialraummanagement

Dorothee Wassener, Behörde für Schule und Berufsbildung, Reg. Schulaufsicht

Moderation: Dr. Michael Freitag, Bildungskoordinator LvO, Bezirksamt Altona

Für die Räume und die Organisation vor Ort herzlichen Dank an die Grundschule Arnkielstraße, namentlich: Thorsten Bräuer



Teilnehmerinnen und Teilnehmer

1. Ackermann, Susanne: ReBBZ Altona, Beratung
2. Baas, Alexandra: IN VIA Hamburg e.V.
3. Baeumer, Friederike: Kurt-Tucholsky-Schule
4. Becker, Ulrich: Kurt-Tucholsky-Schule, Schulleitung
5. Blauel, Jochen: Grundschule Thadenstraße, Elternrat
6. Bosch-Voltolina, Florian: Vater
7. Dederichs, Manfred: Stadtteilschule am Hafen, Abteilungsleitung
8. Dittmar, Jens: Vater
9. Dörnte, Bärbel: Katholische Schule Altona, Leitung
10. Franck, Ulrike: Mutter
11. Fritz, Kerstin: Mutter
12. Frost, Heiko: RebbZ Altona, Elternrat
13. Gardener, Steve: Vater
14. Gleitsmann, Nadim: verikom, Junge Vorbilder
15. Harms, Brigitte: Altonaer Turnverband von 1845 e.V.
16. Haubenreisser, Karin: Q8-Altona, Projektleitung
17. Heidt, Andreas: Staatliche Jugendmusikschule, Regionalleitung West
18. Heins, Kerstin: Mutter
19. Heitzmann, Birte: Mutter
20. Henningsmeyer, Ralf: GWA St. Pauli e.V., Geschäftsführung
21. Holzhauser-Jansen, Judith: Mutter
22. Kizilkolan, Dilek: Mutter
23. Klabunde, Astrid: Mutter
24. Klee, Sandra: Mutter
25. Koch, Eva: steg Hamburg mbH, Stadtteilbüro Altona Altstadt
26. Kock, Rebecca: Spielhaus Alsenpark
27. Krümmel, Elke: Bezirksamt Altona, Jugendamt
28. Kulawik, Friederike: ReBBZ Altona
29. Laufer, Barbara: Mutter
30. Mannarini, Marina: Unternehmer ohne Grenzen e.V., Hamburg ElternChance
31. Matthies, Antje: Mutter
32. Müller, Andreas: Vater
33. N'Goran, A.: Vater
34. Nacken, Wolfgang: Lernen vor Ort, stellv. Projektleitung
35. Nebe, Ulf: Gymnasium Allee, Schulleitung
36. Nitzl, Martina: Bezirksamt Altona, Stadt- und Landschaftsplanung
37. Prochnow, Martina: Grundschule Thadenstraße, Elternrat



38. Puls, Andreas: Vater
39. Reich, Tanja: Gymnasium Allee, Abteilungsleitung Jg. 5-7
40. Rieger, Michael, Louise Schroeder Schule, Schulleitung
41. Rodatz, Julia: Mutter
42. Rödiger, Anke: Mutter
43. Sasse, Kathi: GWA-St. Pauli e.V.
44. Scharf, Susann: Mutter
45. Scheld, Annette: Mutter
46. Schlegelmilch, Tobias: Stadtteilschule am Hafen, Elternrat
47. Schmincke, Martin: Louise-Schroeder-Schule, Elternrat
48. Schnor, Felix: Kilimanschanzo e.V.
49. Schulte, Dr. Gabriele: ReBBZ Altona, Gesamtleitung
50. Solga, May: Mutter
51. Stamm, Ute: Mutter
52. Steffen, Björn: Theodor-Haubach-Schule, Schulleitung
53. Stein-Fröhlich, Ingo: Vater
54. Stotz, Alex: Vater
55. Stotz, Soehendra: Mutter
56. Straub, Elke: Kinderladen Maimouna e.V.
57. Von Fintel, Thomas: Stadtteilschule am Hafen
58. Voss, Jürgen: Vater
59. Warneke, Katrin: Kurt-Tucholsky-Schule
60. Wehner, Julia: Mutter
61. Wolf, Markus: Vater
62. Wriedt, Matthias: Vater
63. Xie, C.: Elternschaft

2. Begrüßung und Vorstellung der Zielsetzung

Herr Bräuer, Schulleiter der Schule Arnkielstraße begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Aula der Schule. Er gibt organisatorische Hinweise und übergibt das Wort an Herrn Dr. Freitag, der die Veranstaltung moderiert.

Herr Dr. Freitag begrüßt die Anwesenden von Seiten der bezirklichen Steuerungsgruppe und erläutert kurz das RBK-Konzept:



Die Einrichtung der Regionalen und Lokalen Bildungskonferenzen ist in § 86 des Hamburgischen Schulgesetzes verankert. In Altona wurde ein bezirksinternes Rahmenkonzept entwickelt und flächendeckend in sechs Regionen Lokale Bildungskonferenzen (LBK) etabliert. Derzeit läuft die dritte flächendeckende Runde der Lokalen Bildungskonferenzen.

Die Themen für die Lokalen Bildungskonferenzen werden von den Akteuren vor Ort gesetzt. Thema der letzten LBK Altona-Kern, die am 02.12.2013 in der Theodor-Haubach-Schule stattgefunden hat, war die Situation der Stadtteilschulen in der Region, insbesondere in Hinblick auf bauliche Veränderungen. Auf der LBK entstand der Wunsch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach einer vertiefenden Auseinandersetzung unter Einbeziehung der Sichtweise der Elternschaft.

Aus diesem Grund wurden zur heutigen Veranstaltung neben den lokalen Akteuren gezielt die Eltern der Kindergarten- und Grundschulkinder sowie die Elternvertretungen eingeladen.

Die Zielsetzung der LBK ist eine Situationsanalyse aus Eltern- und Institutionenperspektive, aus der auch konkrete Handlungsmöglichkeiten abgeleitet werden sollen. Der Erfolg der Veranstaltung ist somit maßgeblich von der Mitarbeit der Elternschaft abhängig.

3. Übersicht über die Schullandschaft in Altona-Kern

Um einen Überblick über die Schullandschaft in Altona-Kern zu gewinnen, erhalten die Schulvertreter zunächst die Gelegenheit, sich in einer kurzen Vorstellungsrunde nach der „Streichholz-Methode“ (Redezeit, solange ein Streichholz brennt) vorzustellen:

- **Grundschule Thadenstraße:** Die Grundschule in St. Pauli ist seit 2011/2012 Kulturschule. Das Haus der Familie, mit dem die Schule eng kooperiert, ist nebenan beheimatet. Die Schule wird auf der RBK durch Elternvertreter repräsentiert.
- **Louise-Schroeder-Schule:** Die Ganztagsgrundschule liegt in der Mitte Altonas und beherbergt 450 Schülerinnen und Schüler. Sie ist inklusive Ganztagschule und Kulturschule. Neben Michael Rieger (Schulleitung) ist auch ein Elternvertreter der Schule anwesend.
- **Ganztagsgrundschule Sternschanze:** Die Grundschule mit Sozialindex 2¹ liegt an zwei Standorten im Schanzenviertel (Altonaer Straße und Ludwigstraße). Sie wird auf der Veranstaltung durch den Elternrat repräsentiert.
- **ReBBZ Altona:** Das ReBBZ (Regionales Bildungs- und Beratungszentrum) wird von Frau Dr. Gabriele Schulte (Gesamtleitung) und von Susanne Ackermann (Leitung Beratungsabteilung) vorgestellt. Es hat drei Standorte: Die Beratungsabteilung ist in

¹ In Hamburg gibt es seit 1996 einen Sozialindex für Grundschulen und Schulen mit Sekundarstufe I. Dieser zeigt, basierend u. a. auf der Kapitaltheorie von Bourdieu (1982, 1983), ein Bündel soziokultureller Merkmale an, die Schülerinnen und Schüler in die Schule „mitbringen“. Die auf dem Index basierende Zuordnung zu sechs abgestuften Belastungsgruppen wird in verschiedenen Zusammenhängen genutzt. So wird sie bei einer Reihe von Parametern der Personalressourcenzuweisung berücksichtigt. Weitere Infos unter <http://www.bildungsmonitoring.hamburg.de/index.php/article/detail/1504>



der Sommerhuder Straße untergebracht und die Bildungsabteilung ist auf die Standorte Ganztagschule Carsten-Rehder-Straße und Ganztagschule Bernstorffstraße (Förderschwerpunkte Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung) aufgeteilt.

- **Grundschule Arnkielstraße:** Thorsten Bräuer (Schulleitung) stellt die Schule vor. Die teilgebundene Ganztagschule mit Vorschule im Norden Altonas ist aus einer ehemaligen Haupt- und Realschule hervorgegangen. Die Schule hat ca. 240 Schülerinnen und Schüler.
- **Kurt-Tucholsky-Schule:** Ulrich Becker (Schulleitung) stellt die Schule vor. Die Kurt-Tucholsky-Schule (Stadtteilschule) ist aus einem sechstufigen Aufbaugymnasium hervorgegangen. Es wurden in den letzten Jahren wichtige Schritte in Richtung Individualisierung unternommen, weil festgestellt wurde, dass insbesondere die 5. und 6. Klassen der Stadtteilschule eine intensive pädagogische Betreuung benötigen.
- **Gymnasium Allee:** Der Schulleiter Ulf Nebe stellt das Gymnasium vor. Das Gymnasium liegt mitten in Altona und ist mit 900 Schülerinnen und Schülern derzeit überfüllt. Es werden Umbaumaßnahmen vorgenommen, um der hohen Schülerzahl gerecht zu werden.
- **Theodor-Haubach-Schule:** Die Theodor-Haubach-Schule wird durch den Schulleiter Björn Steffen sowie durch mehrere Eltern vertreten. Die Ganztagsgrundschule liegt im Einzugsgebiet der neuen Mitte Altona. Herr Steffen betont das gute Mittagscatering an der Schule. Die Schule ist künftig 5-6-zügig geplant.
- **Stadtteilschule am Hafen:** Thomas von Fintel (stellv. Schulleitung) und Sabine Brinkmann (Abteilungsleiterin) stellen die Schule vor; es sind auch Elternvertreter anwesend. Die Stadtteilschule am Hafen ist in vier Standorte untergliedert. Das Schulprofil liegt im Aufbau einer inklusiven Schule.

4. „17 Wahrheiten“ über die weiterführenden Schulen in Altona-Kern

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, spontan 17 „Wahrheiten“, d.h. subjektive Einschätzungen über die weiterführenden Schulen im Gebiet Altona-Kern auf gelben (Elternschaft) und weißen (Schulvertreter) zu notieren.

Die Ergebnisse werden von Herrn Dr. Freitag zusammengefasst:

Elternschaft:

- *Ummelden ist normal geworden*
- *Beide Stadtteilschulen haben keinen guten Ruf*
- *„I-Kinder“*



- Zu wenig weiterführende Schulen (von Altona-Altstadt Richtung St. Pauli/Osten)
- Eltern
- Keine erkennbaren (modernen) Lernkonzepte und glaubwürdige Schulprofile
- „Qualität“ weiterführender Schulen (nicht bekannt)
- Was bedeutet freie Schulwahl? Warum Profile der Schule, wenn die Wegeregelung greift.
- Kooperation Grundschule – weiterführende Schule: Stichwort Übergänge kann ausgebaut werden!
- Schultourismus: Es findet ein Schultourismus in andere Bezirke/Regionen statt, weil Richtung Osten weiterführende Schulen fehlen.
- Schulwegregelung darf nicht alleiniges Auswahlkriterium für die weiterführende Schule sein! Die Schulwegregelung ist nach Ansicht vieler Eltern erweiterungsbedürftig, weil die Schulen sehr unregelmäßig verteilt sind.
- Schulloch St. Pauli und Neustadt



Schule/Institutionen:



- *Neubau Kurt-Tucholsky-Schule => Neue Mitte Altona:* Ulrich Becker (Schulleiter) erläutert, dass die Kurt-Tucholsky-Schule in den kommenden Jahren in die neue Mitte Altona verlegt und die Attraktivität des Standortes dadurch erhöht wird.
- *Fehlende Akzeptanz der Stadtteilschulen (Attraktivität):* Sabine Brinkmann (Stadtteilschule am Hafen, Abteilungsleitung Kl. 5-7) merkt an, dass es schwer ist, den schlechten Ruf abzubauen.
- *Was heißt „Schule mit gutem/schlechtem Ruf“?*
- *Cannabis-lastig*

Ulrich Becker, Schulleiter der Kurt-Tucholsky-Schule greift die Kritik an den Stadtteilschulen auf und stellt die Entstehungsgeschichte und das Schulprofil noch einmal im Detail dar:

- Die Kurt-Tucholsky-Schule (KTS) hat eine langjährige Tradition als sechstufiges Aufbaugymnasium.
- Schwerpunkt des Gymnasiums war das Oberstufenzentrum, dies war attraktiv für Jugendliche, die sich erst spät für einen Gymnasialabschluss entschieden haben.
- Seit 01.08.2010 Stadtteilschule, die Entscheidung wurde als Folge des Scheiterns der Primarschule sehr kurzfristig getroffen.
- Die Schulleitung wurde durch die überraschende Fusion (Schülerinnen und Schüler aus anderen Schulen wie z.B. Theodor-Haubach-Schule, Arnkielstraße wurden der Kurt-Tucholsky-Schule zugeordnet) mit ganz neuen Aufgaben und Herausforderungen konfrontiert, sodass die Neugründung der Stadtteilschule nicht reibungslos funktioniert hat.
- Herr Becker sieht die Schule inzwischen auf einem guten Weg.
- Es findet derzeit eine Schärfung des Profils in Richtung „Radikale Individualisierung und Projektorientierung“ statt.
- Das Kollegium der KTS hat von anderen Stadtteilschulen wie der Max-Brauer-Schule und der Stadtteilschule Winterhude gelernt.
- Er ist der Meinung, dass Haupt- und Realschüler viel Beziehungsarbeit benötigen.
- Herr Becker ist an einer Verbesserung des Schulprofils interessiert und fragt offen in die Runde: Was bringt uns zusammen?
- Die KTS wird 2018 in die neue Mitte Altona verlegt, durch den attraktiven Neubau wird sich die Schule nach Ansicht von Herrn Becker als Vorzeigeschule entwickeln.



5. Situationsanalyse aus Elternperspektive und aus Institutionenperspektive

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten in einer ca. 20-minütigen Arbeitsphase die Gelegenheit, Erfolge und Potentiale, aber auch Schwierigkeiten und Herausforderungen der Schullandschaft anhand von vorgegebenen Schlagworten zu benennen:

Bauliche Veränderungen/Standortverlagerungen

Erfolge/Potentiale:

- Chancen oder Risiken für neue/bestehende Kooperationen mit außerschulischen sozialen Einrichtungen

Schwierigkeiten/Herausforderungen:

- Platzmangel bzw. zu viel Platz am Standort des ReBBZ? BSB nicht bereit, dies zu ändern.

Schule als Lebensraum

Erfolge/Potentiale:

- Offene Schule

Schwierigkeiten/Herausforderungen:

- Geschlossene Schule

Schule im Stadtteil

Erfolge/Potentiale:

- Grundschul-Kurse auf dem Bauspielplatz

Außendarstellung/Ruf der Schulen

Erfolge/Potentiale:

- Stadtteilschulen präsentieren sich an Grundschulen (Vorstellungsabende)

Schwierigkeiten/Herausforderungen:

- Zu unbekannt das ReBBZ?
- „Schlechter“ Ruf ist langlebig!
- Gebäudezustand und Ruf spielen oft zusammen
- Konzept Stadtteilschule nicht erfolgreich/akzeptiert, weil Schulreform Gymnasien und eine „Schule für den Rest“ hervorgebracht hat.
- Möglichkeiten, außerhalb der 1./5./7. Klasse zu wechseln, sind schwer.



Schulwahl/Schülerströme

Schwierigkeiten/Herausforderungen:

- Durch Abwanderung stimmt die Mischung in den Stadtteilschulen nicht.
- Möglichkeiten, außerhalb der 1./5./7. Klasse zu wechseln, sind schwer.
- Mangel an Plätzen an Stadtteilschulen
- Mangel an Gymnasialplätzen
- Zu viele Gymnasialanmeldungen ohne Empfehlung?
- Wenig Auswahl
- Schulwegregelung verhindert freie Schulwahl.
- Zu wenig Gymnasien

Schulprogramme

Erfolge/Potentiale:

- Stadtteilschulen müssen gegenüber den Gymnasien gestärkt werden.

Schwierigkeiten/Herausforderungen:

- Startimpuls für 5. Klassen mit motivierten Lehrkräften
- Verzahnung im Schulalltag 4. Klasse => Stadtteilschule, Gymnasium

Besondere Schwerpunkte

Erfolge/Potentiale:

- Stadtteilschulen haben ausgeprägte Schwerpunkte.

Inklusion

Schwierigkeiten/Herausforderungen:

- Vom Hören-Sagen: Funktioniert überhaupt nicht/sehr schlecht – „wird keinem gerecht“.
- Soziale/kulturelle Inklusion
- Schüler mit LSE-Förderbedarf erhalten nicht ausreichend Ressourcen.
- Freie Schulwahl ist nicht wirklich frei... Info und Transparenz fehlen!
- KESS² bildet nicht die Realität ab!
- Inklusion ohne wenn & aber mit fordernden und fördernden Angeboten für alle Kinder und angemessener Ausstattung personell und räumlich

Schulisches Personal

Erfolge/Potentiale:

- Junges engagiertes Kollegium an der Kurt-Tucholsky-Schule

² Erläuterung KESS: Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern, mehr Informationen unter <http://bildungsserver.hamburg.de/bildungsqualitaet/>



Fördern und Fordern

Erfolge/Potentiale:

- MINT-Fächer (Erläuterung: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)

Schwierigkeiten/Herausforderungen:

- Wie viel Zeit bleibt an Stadtteilschulen für Gymnasialschüler?

Schlüsselkompetenzen

Erfolge/Potentiale:

- Soziale Fähigkeiten

Schwierigkeiten/Herausforderungen:

- vor allem ökonomisch verwertbare Kompetenzen

Leistungsniveau/Schulabschlüsse

Erfolge/Potentiale:

- Ganz langsame Veränderung in Richtung „Kompetenz statt (nur) Leistung“

Schwierigkeiten/Herausforderungen:

- Andere Abschlüsse als das Abitur aufwerten (wie heißen die Abschlüsse überhaupt?)

G8/G9

Schwierigkeiten/Herausforderungen:

- „Volk“entscheid: Demokratie???
- Abitur auf der Stadtteilschule stärken
- Das G9 macht die Stadtteilschule zur Resteschule

Kooperation zwischen Schulen

Erfolge/Potentiale:

- Erfahrungen nutzen, Übergänge erleichtern
- Kooperation zwischen Stadtteilschule und ReBBZ => Inklusion

Elternvertretungen

Schwierigkeiten/Herausforderungen:

- Schulgesetz an vielen Stellen nicht „zeitgemäß“ => Umstellung auf Ganztage
- Beteiligung aller Eltern ist Sache der Schule.
- Partizipation (interkulturell)
- Desinteresse



Hoffnungen

Schwierigkeiten/Herausforderungen:

- „Phase Null“ für alle Um- und Neubauten einführen, Räume – Pädagogik – Partizipation
- Die richtige Schule für mein Kind zu finden! „I“ Kinder

Sonstiges

- Den SuS Praktikumszeugnisse aushändigen, um nach der Schule die Chance auf einen Ausbildungsplatz zu erhöhen. Viele Lehrerinnen und Lehrer vergessen dies. Die Wichtigkeit hervorheben!

Aus den „17 Wahrheiten“ und der anschließenden Situationsanalyse leiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgenden Handlungsbedarf zur Verbesserung der Schulsituation in Altona-Kern ab:

Für die Schulen/Institutionen:

- Eine Phase Null für alle Um- und Neubauten soll eingeführt werden: Räume – Pädagogik – Partizipation.
- Die Kooperation Grundschule – weiterführende Schule (Stichwort Übergänge) sollte weiter ausgebaut werden, Verzahnung im Schulalltag insbesondere der 4. Klassen.
- Es soll einen Startimpuls für die 5. Klassen mit motivierten Lehrkräften geben.
- Wie können wir einander kennenlernen? Einführung eines Jour Fixe mit den Eltern, regelmäßiger Austausch als ersten Schritt zu einer besseren Elternarbeit.
- Eltern gut informieren, welche Schulen geografisch überhaupt wählbar sind.
- Gute vertrauensbildende Konzepte anderer Schulen übernehmen, analysieren, was erfolgreiche Schulen anders machen.
- Stadtteilschulen müssen den Eltern das Abitur deutlicher als Option aufzeigen, Abitur an der Stadtteilschule stärken, um eine bessere Durchmischung der Schülerschaft zu erlangen (Heterogenität/Vielfalt an der Stadtteilschule).
- Profile/Angebote an die Eltern über die Elternräte müssen besser kommuniziert werden.
- Informationstage sollen schon in Klassenstufe 3 der Grundschule eingeführt werden.
- Mehr Kooperationen mit Stiftungen und Betrieben anregen.
- Kooperation zwischen Stadtteilschulen und ReBBZ (Inklusion) ausbauen.
- Profil der eigenen Schule stärken, eine Idee der klaren Linie verfolgen, das Profil besser kommunizieren über Internetseite, Flyer, Tag der offenen Tür etc.
- Vertrauensbildung!
- Andere Abschlüsse als das Abitur aufwerten!



Für die Elternschaft/Elternvertretungen:

- Empfehlungen an die Fachbehörde weiterleiten, gemeinsam mit Betroffenen/Eltern aus anderen Regionen (Stichworte Schulwegroutenplaner, Schulloch)
- Zusammenschluss von Eltern für Schulbesichtigungen, um Vorurteile abzubauen bzw. um sich dann auch gemeinsam für die Anmeldung an „unbeliebten“ Schulstandorten zu entscheiden.

6. Vergabe der Fördermittel aus dem Quartiersfonds

Es besteht die Möglichkeit, Projektanträge bei der RBK-Geschäftsstelle einzureichen. Die Anträge werden im Fachamt Sozialraummanagement geprüft.

Liegen mehrere formal korrekte Projektanträge vor, wird im schriftlichen Umlaufverfahren über die Vergabe entschieden.

7. Wahl der Delegierten

Für die anstehende RBK am 19.06.2014 in der Schule Rothestraße werden Delegierte (wieder)gewählt:

- Sabine Brinkmann, Stadtteilschule am Hafen
- Felix Schnor, Kilimanschanzo e.V.

8. Auswertung der Veranstaltung

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, einen einseitigen Fragebogen auszufüllen, der hamburgweit eingesetzt wird, um die Ergebnisse der RBK/LBK-Konferenzen zu evaluieren. Die Auswertung erfolgt über das Institut für Bildungsqualität (IfBQ).